

Zusammenarbeit von Tierarztpraxen mit Beratungsorganisationen der Schweinehaltung

Franziska Fiege, Marina Kalweit, Christiane Wildraut und Marcus Mergenthaler

Einleitung

Durch optimierte Haltungsbedingungen bei Schweinen, gezielte Impfmaßnahmen und einheitliche Ferkelpartien mit definiertem Gesundheitsstatus konnten in der Schweinemast kurative, veterinärmedizinische Behandlungen reduziert werden. In größeren, spezialisierten Betrieben entfallen viele ursprünglich tierärztliche Tätigkeiten wie das Klauenschneiden oder Besamen. Dadurch verschieben sich Tätigkeitsschwerpunkte von Tierarztpraxen (BRUNS et al., 2012). Bedingt durch den Strukturwandel und die 16. AMG-Novelle beginnen sich Nutztierpraxen umzustellen und verstärken eine präventive Beratung landwirtschaftlicher Betriebe. Dadurch kann einerseits der Wettbewerb zwischen Tierarztpraxen und anderen Beratungsorganisationen steigen. Andererseits kann es aber auch zu mehr Kooperation zwischen Tierarztpraxen und Beratungsorganisationen führen, wenn Synergien für eine umfassende Beratung der Tierhalter genutzt werden (WILDRAUT et al., 2016). In der vorliegenden Untersuchung wurden deshalb unter anderem Umfang, Inhalt und Qualität der Zusammenarbeit von Tierarztpraxen mit anderen Beratungsorganisationen untersucht.

Daten und Methoden

Im Rahmen einer studentischen Arbeit wurde im Februar und März 2015 eine persönliche Befragung bei 28 Tierärzten in NRW durchgeführt (vgl. FIEGE et al., 2017). Ein Schwerpunkt der Befragung war unter anderem, mit welchen Organisationen die Tierarztpraxen zusammenarbeiten und wie sich die Zusammenarbeit gestaltet. Die Organisationen wurden ungestützt in Tabellenform abgefragt. In der Tabelle sollten zuerst Organisationen genannt werden und anschließend wurden Form, Inhalt und zeitlicher Horizont der Zusammenarbeit abgefragt. Für die Auswertung wurden absolute und relative Häufigkeiten berechnet. Außerdem wurden die Praxen nach „stark vernetzt“ (Zusammenarbeit mit mehr als fünf Organisationen) und „schwach vernetzt“ (Zusammenarbeit mit weniger als fünf Organisationen) unterschieden und Mittelwertvergleiche der beiden Gruppen durchgeführt.

Ergebnisse

Abbildung 1 zeigt, dass die meisten Praxen mit dem Schweinegesundheitsdienst (SGD), den Amtsveterinären und anderen Hoftierärzten zusammenarbeiten. Die Zusammenarbeit mit dem Erzeugerring Westfalen (ERW) und anderen Organisationen wie beispielsweise Futtermittelfirmen, Pharmaunternehmen und Zuchtorganisationen wurden in der Summe mit mittlerer Häufigkeit genannt. Die Zusammenarbeit mit

dem Westfälischen Landwirtschaftsverband (WLV) und der Landwirtschaftskamer (LWK) spielt eine eher untergeordnete Rolle bei den befragten Tierärzten.

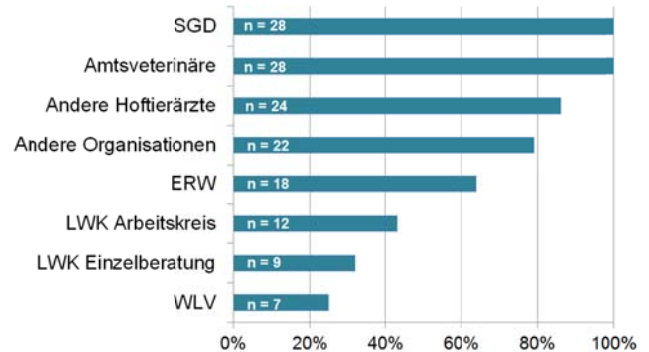


Abb. 1 Absolute und relative Häufigkeiten der Zusammenarbeit von Tierarztpraxen mit Beratungsorganisationen (Mehrfachnennungen möglich)

In Abbildung 2 sind die Anteile zur Häufigkeit der Zusammenarbeit, bezogen auf die jeweilige in Abbildung 1 genannten Gesamtzahlen je Organisation, dargestellt. Am häufigsten arbeiten die Tierarztpraxen „im Bedarfsfall“ mit den verschiedenen Organisationen zusammen. Beim SGD wird zu einem guten Drittel auch eine häufige bzw. regelmäßige Zusammenarbeit genannt.

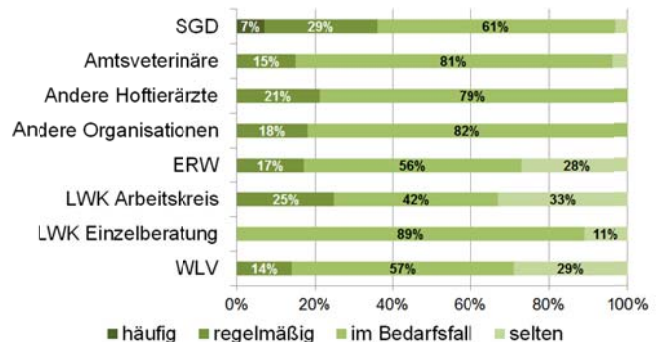


Abb. 2 Häufigkeit der Zusammenarbeit differenziert nach Organisationen (Prozentualer Anteil an Nennungen)

Der inhaltliche Schwerpunkt der Zusammenarbeit ist stark von der jeweiligen Organisation abhängig (Abb. 3). So werden von den Beratungsorganisationen, wie ERW und LWK, die dort vorgenommenen Auswertungen der Beratungsorganisationen genutzt. Auch spielen Inhalte der landwirtschaftlichen Beratung dort eine größere Rolle. Bei den stärker tierärztlich geprägten Organisationen, wie dem SGD, den Amtsveterinären und anderen Hoftierärzten, stehen Inhalte der tierärztlichen Beratung bzw. ein problemfallorientierter fachlicher Austausch unter den Tierärzten im Vordergrund. Eine stärker projektorientierte Zusammenarbeit gibt es mit dem WLV.

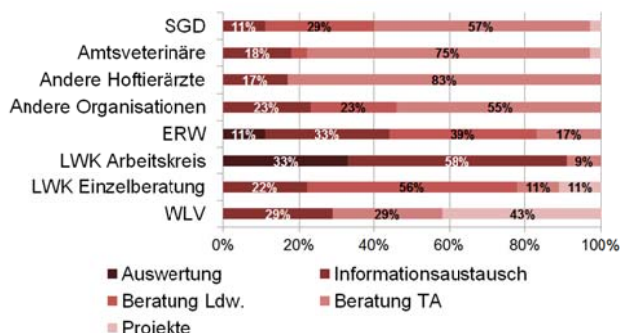


Abb. 3 Inhaltliche Schwerpunkte der Zusammenarbeit differenziert nach Organisationen (Prozentualer Anteil an Nennungen)

Die Zusammenarbeit wird zu meist als gut bis sehr gut bewertet (Abb. 4). Zum Teil ist sie aber auch stark personenabhängig. Bei einigen Organisationen (LWK Einzelberatung, WLV) konnten keine Angaben gemacht werden, da die Zusammenarbeit entweder zu selten oder ausschließlich über den Landwirt erfolgte. Bei einer Zusammenarbeit nur über den Landwirt erfolgte keine direkte Kommunikation zwischen Tierarzt und den anderen Beratungsorganisationen.

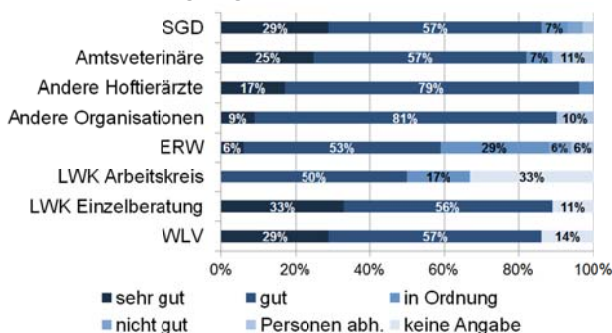


Abb. 4 Bewertung der Zusammenarbeit differenziert nach Organisationen (Prozentualer Anteil an Nennungen)

Es zeigen sich Unterschiede zwischen stark vernetzten und schwach vernetzten Tierarztpraxen. Die stärker vernetzten Praxen sind im Schnitt größer, beschäftigen mehr Schweinetierärzte und die Befragten sind jünger als in den schwach vernetzten Praxen. In Bezug auf die selbsteingeschätzte Arbeitsweise zeigt sich, dass die schwächer vernetzten Praxen eher kurativ arbeiten.

Tab. 1: Mittlere Kennzahlen von Tierarztpraxen mit einer starken und schwachen Vernetzung

Kennzahlen	schwach vernetzt n=17	Stark vernetzt n=11	Gesamt n=28
Anzahl Organisationen	4,5	6,5	5,2
Anzahl der Tierärzte gesamt	4,4	6,7	5,3
Anzahl Schweinetierärzte	1,8	4,1	2,7
Alter (Jahre)	54,0	44,9	50,5
Arbeitsweise (0=präventiv/ 10=kurativ)	3,1	2,4	2,9

Diskussion

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Praxen nur im Bedarfsfall bzw. nur bei Problemen mit anderen Organisationen zusammen arbeiten. Dass meistens keine

kontinuierliche Zusammenarbeit erfolgt, könnte ein Hinweis auf ein eher wettbewerblich geprägtes Verhältnis sein.

Eine häufigere und tendenziell bessere Bewertung der Zusammenarbeit zwischen Tierärzten kann jedoch nicht nur durch weniger wettbewerbsgeprägte Aspekte erklärt werden, sondern ist eventuell auch durch die größere fachliche Nähe der Berufsgruppe untereinander geprägt. Dass hier vor allem der fachliche Austausch im Problemfall genannt wurde, weist ebenfalls in diese Richtung. Die häufige Zusammenarbeit mit den Amtstierärzten kann mit Vorgaben zur Einhaltung des Tierschutzgesetzes und zum Schutz vor Tierseuchen und Zoonosen erklärt werden. Auch der SGD nimmt durch seine für die Landwirte teilweise kostenfreien Leistungen eine besondere Rolle ein und wird von den Tierärzten in Problemfällen zur Unterstützung herangezogen.

Die Unterschiede zwischen stärker und schwächer vernetzten Praxen geben Hinweise darauf, dass vor allem in spezialisierten Schweinepraxen auf Zusammenarbeit gesetzt wird. Es gibt Fälle, in denen der Wettbewerb in den Hintergrund rückt und Synergieeffekte zwischen Beratern und Tierärzten genutzt werden. Die Bestimmungsgründe einer guten und umfassenden Zusammenarbeit sind damit jedoch nicht ausreichend erforscht und sollten Ziel weiterer Untersuchungen sein.

Die Ergebnisse weisen insgesamt auf den von BRUNS et al. (2012) erwähnten Strukturwandel und den Wettbewerb mit bereits bestehenden Beratungsorganisationen hin. Allerdings lässt der geringe Stichprobenumfang der vorliegenden Untersuchung nur vorsichtige Schlussfolgerungen zu. Hier wären Untersuchungen mit größerem Stichprobenumfang und umfassenderer Stichprobenziehung mit Unterstützung der berufsständischen Organisationen wünschenswert.

Danksagung/Finanzierung: Diese Arbeit wurde von der Rentenbank durch das DIP-Programm der BLE im Rahmen des Projektes „Implementierung eines Tiergesundheitssystems in der Schweinehaltung (TGS)“ gefördert.

Quellen

- BRUNS, G., KRUSE, B., TANGEMANN, A. (2012): Die Landwirtschaft im Strukturwandel. Dt. Tierärzteblatt 10/2012. S. 1404-1409.
- FIGE, F., KALWEIT, M., WILDRAUT, C., MERGENTHALER, M. (2017): Tierarztpraxisstrukturen und Schweinehaltungsdichte in NRW. Notizen aus der Forschung. Nr. 11/2017. FH SWF.
- WILDRAUT, C. & M. MERGENTHALER (2016): Landwirtschaftliche Fachberatung in der NRW-Schweinehaltung – Eine empirische Untersuchung aus Sicht der Landwirtschaft. Forschungsberichte des Fachbereichs Agrarwirtschaft Soest, Nr. 40.